

# Die evangelistische Minute

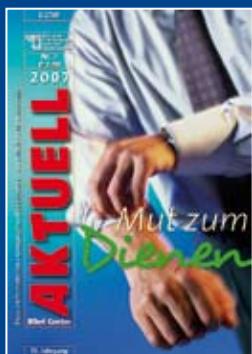
## Nordic-Runner

So heißt unsere neue Fitness-Gruppe. Eingeladen haben wir alle Männer ohne Kondition, die gezwungen oder freiwillig das tun wollen, was beschämend aussieht und gesund sein soll. Wir schleppen rechts und links neben uns je einen Stock und reden über Gott und die Welt. Einer meinte, wenn wir da entlang gehen, gehe ich nicht mit. Es braucht viel Mut, die Blicke der anderen zu ertragen. Gesund ist es schon, das Gewicht schmilzt, die Kondition wächst, das Herz-Kreislauf-System wird gestärkt. Man bekommt den Kopf frei für neue Gedanken und die Gespräche vertiefen das Vertrauen und die Freundschaft. Man muss halt nur mal anfangen.

Genau so ist es eine Hürde, sich Gott anzuvertrauen. Aber wer den Schritt in seine Gemeinschaft wagt, wird reich beschenkt. Was man gewinnt ist so viel mehr wert, als die seltsamen Blicke und Kommentare der alten Freunde. Ich will Ihnen Mut dazu machen, denn es lohnt sich! Gott hat durch Jesus Freiheit versprochen!

In der Heiligen Schrift heißt es eindeutig, dass wir alle Gefangene der Sünde sind und dass wir allein durch den Glauben an Jesus Christus befreit werden. Denn in Christus hat sich Gottes Versprechen erfüllt. (Galater 3,22)

Ulrich Krieger, in der Missionsleitung von Aktion in jedes Haus (AJH)



Mut zum Dienen brauchen wir in unserem Leben immer wieder. Wer dient anderen schon gerne oder übernimmt einen Dienst in der Gemeinde? Haben Sie Mut, diese AKTUELL zu lesen und sich von Gott ansprechen zu lassen, an welchen „Dienstplatz“ ER Sie stellen möchte.

## I N H A L T

Impressum und Inhalt	2
Vorwort	3
<b>Das Vorbild Jesu: Der wahre Diener</b> zusammengestellt von Susanne Heydel	4
<b>Lehrsätze einer Butlerschule</b> <b>als Vorbild zum Dienst</b> Klaus Eberwein	6
<b>Dienst in Gesellschaft und Gemeinde</b> Andreas Dietrich	8
<b>Arten und Auswirkungen des Dienens</b> Rudi Bork	10
<b>Der Lohn eines Dieners</b> Thomas Römerscheidt	12
<b>Dienst ganz praktisch</b> Anke Merbeth	16
<b>Gebetsnachrichten und Termine</b>	17
<b>Unsere Israelprojekte</b>	17
<b>Mut zum Dienen</b> Petra Pientka	18
<b>Themenreihe: Mein Herz – die Wohnung Christi</b> Robert Boyd Munger	20
<b>Schwierige Bibelstellen einfach erklärt</b> Martin Kölli	21
<b>Die besondere Israelseite</b> Friedrich Vogel	22
Poster	24

## I M P R E S S U M

**Herausgeber und Verlag:** Bibel-Center,  
Freie Theologische Fachschule e. V., 58339 Breckerfeld  
Telefon: 0 23 38/10 71 · Telefax: 0 23 38/10 74  
E-Mail: info@bibel-center.de · Internet: www.bibel-center.de

**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich

**Bezug:** Jahresabo 6,- €/Einzelheft 2,- €  
Für Empfänger ohne oder mit geringem Einkommen gratis

**Schriftleitung:** Johannes Vogel

**Redaktionsteam:** Missionsdirektor i.R. Friedrich Vogel,  
Klaus Eberwein, Elvi Brändlein, Susanne Heydel

**Bildnachweis:** Project Photos; BCB Archiv; Udo H. Schmidt

**Layout und Gestaltung:** Schmidt grafikdesign, 35638 Leun

**Druck:** DÖNGES Druck + Medien GmbH, 35683 Dillenburg

Abdruck und/oder Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Das Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e. V., Breckerfeld, ist ein überkonfessionelles Missions- und Glaubenswerk und wird ausschließlich von freiwilligen Spenden getragen!

Gaben zur Ausbreitung des Evangeliums und zur Ausbildung junger Menschen bitte auf folgende Konten:

**Bank für Sozialwirtschaft:** 8 360 500 (BLZ 370 205 00)

**Sparkasse Hagen:** 108 007 693 (BLZ 450 500 01)

**Märkische Bank:** 62 999 200 (BLZ 450 600 09)

**Spenden aus der Schweiz**

**Post Finance Das gelbe Konto:** Nr. 85-295678-0

**Bankverbindung für Stiftung: RMJ-Treuhandstiftung**  
100 315 (BLZ 520 604 10) Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel  
Verwendungszweck: Spende für Bibel-Center



verwerfliches Leben. In einer Krise kam es zum Zusammenbruch. Einer meiner Kollegen, dem ich übel mitgespielt hatte, ließ mich nicht allein und half mir wieder auf. Er führte mich zu Jesus Christus, und mein Leben änderte sich vollständig. Ich war Gott so dankbar, dass ich ihm versprach, jeden Tag mindestens zehn Menschen ein einfaches Zeugnis von Jesus Christus zu geben. Nach meiner Pensionierung war dann mein Stammplatz auf der St. George Street in Sydney, wo ich Hunderten von Menschen begegnete. Dort erfuhr ich eine Menge Ablehnung aber auch Menschen, die sich höflich für das Traktat bedankten. In den vierzig Jahren seitdem ich dies tue, habe ich noch nie von einem Menschen gehört, der zu Jesus Christus gekommen wäre.“ Mr. Genor, der dies berichtete, verteilte 40 Jahre lang Traktate, ohne jeweils eine Frucht zu sehen. Am Ende seines irdischen Lebens ließ Gott es zu, dass er und wir von den Früchten erfahren durften. Durch die Recherche eines Baptisten-

# Der Lohn des Dieners

Lukas 19, 10-28

Thomas Römerscheidt

**N**un waren sie schon drei Jahre lang mit dem Herrn Jesus unterwegs. Sie hatten gesehen, wie er Kranke gesund gemacht hatte und Hoffnungslosen neue Zukunft vermittelte. Der Gedanke an die Zukunft erfüllte sie mit Freude und starker Erwartung. Sie wussten: Es ist nur der Beginn und es kommt noch viel besser! Selber hatten sie auch in seinem Namen schon Wunder vollbringen können. Was wäre das für eine Freude, wenn sie endlich mit ihm auf dem Thron Israels sitzen könnten?! Die Jünger lebten in der Erwartung, bald das Ziel erreicht zu haben und dann Anteil am Königreich Gottes zu bekommen, Luk. 19, 10-11. Wer

von ihnen hätte denn gedacht, dass sie erst am Anfang stehen würden? Wären sie nicht bitter enttäuscht gewesen, wenn der Lohn ihrer Arbeit der letzten Jahre noch so lange auf sich warten ließe? Schließlich hatten sie doch alles aufgegeben und Jerusalem war doch fast erreicht. Doch anstatt auf die Zielgerade zu kommen, wollte der Herr Jesus sie zu den Startblöcken begleiten. Hier sollte der Wett-(Welt-)lauf des Evangeliums beginnen.

1. Der Lohn – eine oft unsichtbare Realität, Luk. 19, 12-15

Vor kurzem las ich das Zeugnis eines Mannes: „Ich war Matrose auf einem australischen Kriegsschiff. Ich führte ein

Pastors kam heraus, dass auf verschiedenen Kontinenten Menschen zum Glauben kamen und sogar ganze Gemeinden entstanden waren. Sie alle hatten dasselbe Zeugnis: „Ein Mann kam in Sydney auf mich zu, gab mir ein Traktat und sagte: „Wissen Sie, wenn Sie heute stürben, ob sie dann in den Himmel kämen?“ Die besondere Herausforderung des Dienens liegt darin, Ausdauer und Geduld zu zeigen. Wir wissen heute, dass zwischen Luk. 19, 12+15 ein Zeitraum von über 2.000 Jahren liegt. Jerusalem war Startpunkt und ist Zielpunkt. In China gibt es zurzeit die Bewegung „Zurück nach Jerusalem“. Das Evangelium wird durch fleißige chinesische Missionare vom Osten über das 10/40 Fenster Richtung Westen getragen. Die

Chinesen sagen, es sei nun ihre Aufgabe, den unerreichten Teil dieser Welt mit dem Wort Gottes zu erreichen. Wir sind heute immer noch unterwegs, aber wir befinden uns auf der Zielgeraden Richtung Jerusalem. Auch wenn wir den Lohn für die Mühen und Leiden der heutigen Gemeinde nicht sofort sehen, dürfen wir wissen, dass er schon im Verborgenen heranwächst. Was wird das für ein Moment sein, wenn Vers 15 in Erfüllung geht?

## 2. Der Lohn des glücklichen Angesichtes Jesu, Luk. 19, 12-13

Ist es nicht der größte Lohn, unseren Herrn glücklich zu machen? Er ist der „Edelmann“, der uns reich beschenkt hat. Jeder von uns ist ein Gotteskind durch das, was er für uns getan hat. Materieller Lohn ist schön, doch schöner ist die Zufriedenheit der eigenen Seele und das Leuchten in den Augen des Herrn Jesus bei seiner Wiederkunft, wenn er sich unserer Werke erinnert (Vers 17). Wenn meine Kinder unaufgefordert ihr Zimmer aufräumen oder beim Einkaufen und im Haushalt helfen, macht mich das glücklich. Dieses Glück zeigt sich auch darin, dass ich meine Kinder in den Arm nehme und sie fröhlich begrüße. Glauben sie mir, die Atmosphäre in der Familie ist wie ausgewechselt. Glückliche Eltern machen glückliche Kinder und umgekehrt. Wir sind schuldig für den Herrn zu leben, weil er das Äußerste für uns getan hat. Von diesem Gedanken war auch der englische Prediger Oswald Chambers erfüllt, als er das Andachtsbuch „Mein Äußerstes für sein Höchstes“ schrieb. Jesus hat uns teuer erkaufte, 1. Petr. 1,18-19. Alles Silber und Gold lässt sich nicht mit der Erlösung aufwiegen. Höheres Glück und höherer Lohn ist nicht materiell zu bemessen. So wird der Lohn, den wir erwarten dürfen auch nicht zuerst materiell sein. Es wird die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus sein, die unser volles Glück sein wird.

## 3. Der Lohn aus der Vermehrung der Gaben schon heute, Luk. 19, 15-19

Was fangen wir mit unserer Stellung als Königskinder und Verwalter der Gaben Gottes an, 1. Kor. 4,1-5?

### 3.1. Wo wir alle gleich sind

Im Gleichnis des Herrn Jesus hat jeder Diener die gleichen Möglichkeiten bekommen.

- Unsere Zeit reicht vom Tag der Bekehrung bis zur Wiederkunft, Luk. 19,13
- Unsere Stellung vor Gott als Kinder Gottes, Rö. 8,15-16
- Unsere Möglichkeiten durch die Gabe des Heiligen Geistes, Eph. 1,13
- Unserer Verwalterfunktion des Wortes Gottes und des Evangeliums, Mt. 28,19-20

### 3.2. Was uns unterscheidet

- Jeder hat unterschiedliche Geistesgaben, 1. Kor. 12 / Rö. 12 / Eph. 4?

Der, der „nur“ fünf Pfund erwirtschaftet hat, wird deswegen nicht gerügt. Er wird genauso gelobt wie der erste Diener im Gleichnis, Luk. 19,18-19.

- Die Leistungsfähigkeit unseres Leibes, Eph. 4,16

Ob Mann oder Frau, Kind oder Erwachsener, Alt oder Jung, jeder Christ ist anders. Auch die Belastungen und Anforderungen, denen jeder ausgesetzt ist, spielen eine Rolle.

Es ist interessant, dass Gottes Pfunde immer auf Vielfältigkeit programmiert sind. Schon am Anfang schenkte er der Schöpfung die Möglichkeit der Fortpflanzung. Er baute sie als ein festes Prinzip mit ein, 1. Mose 1,22-28. Kinder sind ein Lohn. Was sich auf den Nachwuchs bezieht, können wir auch auf das geistliche Leben anwenden. Liebe vermehrt sich, wenn sie verschenkt wird. Wo wir unsere Möglichkeiten einbringen, entsteht schon in diesem Leben Lohn und Frucht. Es ist wie bei einem Spiegel. Was wir hineinstrahlen, strahlt uns wieder entgegen. Wo wir uns für die Sache Gottes einsetzen, werden wir schon heute Dankbarkeit und Freude ernten dürfen.

## 4. Der Lohn des Vertrauens, Luk. 19, 17-19

Im Vordergrund dieses Gleichnisses steht nicht das Materielle, sondern die Verantwortung. Heutige Vorstellungen über den Himmel als einen Ort, wo Geld, Sex oder Ruhm im Mittelpunkt stehen, werden der Bibel nicht gerecht. Wer nun erwartet, im Himmel ein Leben in Saus und Braus führen zu können und einen protzigen Lebensstil zu erhalten, wird an dieser Stelle enttäuscht. Der Lohn besteht in einer Aufgabe. Die Aufgabe wird hier als die Sorge für Städte und ihre Einwohner beschrieben, vgl. Offb. 22, 5b „herrschen“ oder „regieren“. Geld und Besitz ist dabei nur Mittel zum Zweck, um zu verwalten, zu pflegen und Menschen glücklich zu machen. Der hohe Lohn des Knechtes zeigt sich

nicht in einem dicken Bankkonto, sondern in der Erteilung von gesellschaftlicher Verantwortung in Gottes Reich. Wir wissen aus dem Zusammenhang der Bibel, dass Christen im 1000-jährigen Reich einen verantwortlichen Posten bekleiden werden, Offb. 5,10 oder 20,6.

Was uns hier wichtig erscheint, „treten wir dort mit Füßen“. In der Offenbarung heißt es, dass die Straßen im Himmel aus Gold sein werden (Offenbarung 21,21). Hier wird deutlich, dass der himmlische Lohn wohl nicht materiell sein wird. Was heute hier als Lohn verstanden wird, wird dort eher eine Nebenrolle einnehmen. Der größte Lohn im Himmel wird das Vertrautsein mit Jesus sein. Er gibt denen, denen er besonders vertraut, mehr Verantwortung. So ähnlich war es auch bei Joseph in Ägypten. Seine Treue wurde mit Verantwortung und Vertrauen belohnt.

## 5. Der Lohn des Überflusses, Luk. 19, 22-26

Ungerecht? Die, die viel haben, sollen noch mehr bekommen? Der dritte Knecht hat ein vollkommen falsches Gottesbild. Er glaubt, Gott fordere Dinge ein, die er gar nicht vorher gesät hatte. Er würde also nehmen, was ihm gar nicht zustehen würde. Einige der Könige damaliger Zeit lebten nach diesem Prinzip. Sie nahmen, was sie wollten und von wem sie wollten. Doch unser himmlischer Vater ist anders. Er erwartet Vermehrung dessen, was er in uns investiert hat. Nicht mehr und nicht weniger. Entdecken wir bei dem dritten Knecht nicht eine faule Ausrede? Was hat er denn die ganze Zeit getan, nachdem er das Pfund vergraben hatte? Musste er nicht von etwas seinen Lebensunterhalt bestreiten? Wie ging er mit seiner Zeit, seiner Stellung als Verwalter und den Gaben Gottes um? Mit dem Vorbild eines aufopferungsbereiten Juden wollen wir diese Betrachtung beenden. Mardochai verbergte zunächst seine jüdische Identität. Doch als er sich offenbarte und mutig für sein Volk einsetzte, lesen wir: „Der Jude Mardochai war der Nächste nach dem König Ahasveros und groß unter den Juden und beliebt bei der Menge seiner Brüder, weil er das Beste seines Volkes suchte und mit all seinem Geschlecht freundlich redete.“ Esther 10, 3.

Wir sollen nicht verbergen, was Gott uns gegeben hat, Mt. 5, 15-16. Wer sich für die Sache Gottes einsetzt, wird am Ende niemals leer ausgehen.